

nur noch theilweise birnenförmigen Profilen und ihren Ueberschneidungen, die der Zeit um 1460 angehören dürfte. Gleicher Art ist die Nordthüre mit dem nebenstehenden Steinmetzzeichen, die vielleicht noch etwas jünger ist. Die Pfeiler des Langhauses (Fig. 132) sind achteckig mit leicht ausgeschweiften Seiten. Die birnenförmigen Rippen entwickeln sich ohne Knauf

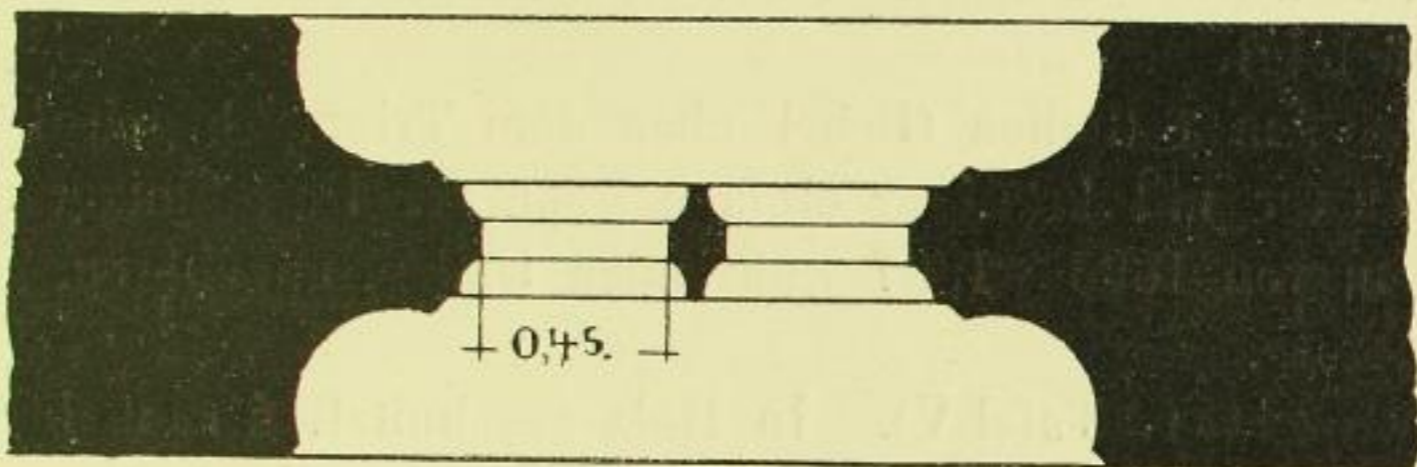
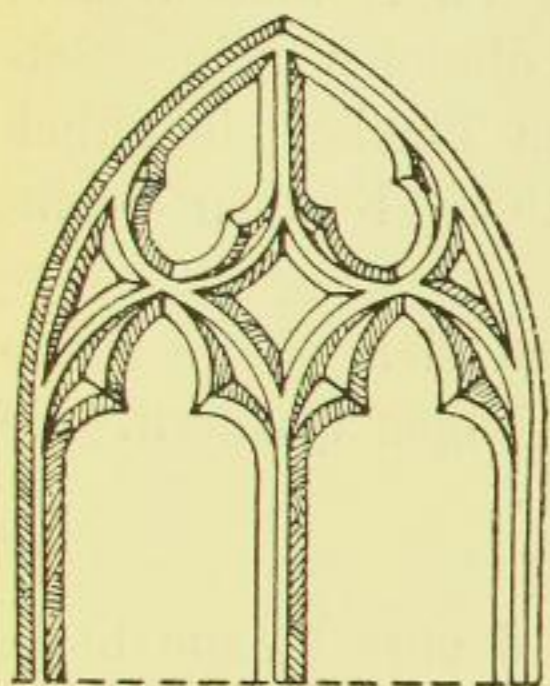


Fig. 129 und 130. Leisnig, Matthäikirche. Fensterdetail.

aus dem Pfeiler, auch die Gurtbogen haben birnenförmige Profile. Im südlichen Seitenschiff sind auf den Schlusssteinen der Rippen einfache Schilde angebracht.

Auf dem Schild des letzten östlichen Trennungsbogens des Südschiffes fand sich

1880 das nebenstehende Wappen. Es ist vermuthlich das der Familie von Werthern. Johann von Werthern war der Gemahl der Hedwig, Burggräfin von Leisnig, und starb 1437. Es

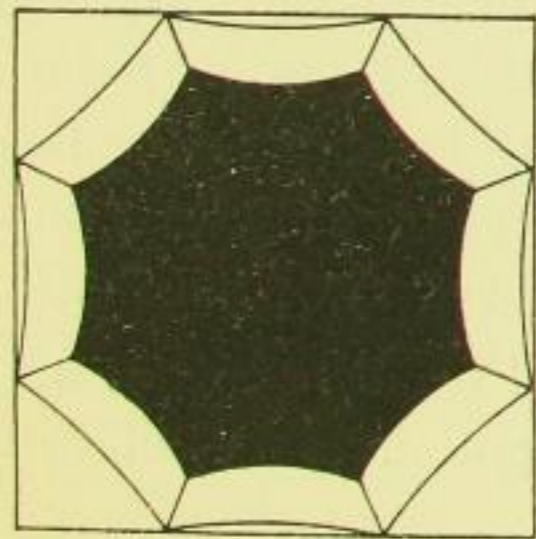


Fig. 132. Matthäikirche. Schiffpfeiler.

dürfte das Wappen einem Nachkommen dieses Mannes angehören.

Die Anlage des Langhauses weist zahlreiche Verwandtschaften mit dem Langhause der Kunigundenkirche in Rochlitz auf. Es erscheint nach den Formen der Maasswerkfenster gleichzeitig mit dem Chor dieser Kirche.

Der südliche Anbau dürfte die 1496 gegründete Kapelle sein. Die

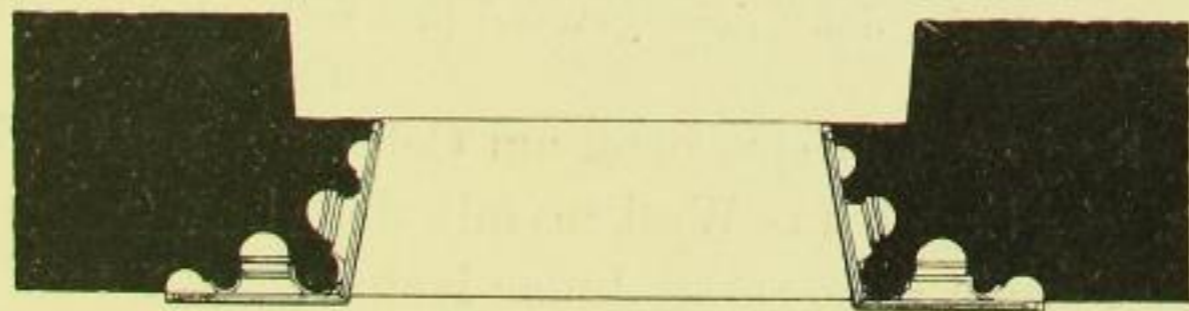
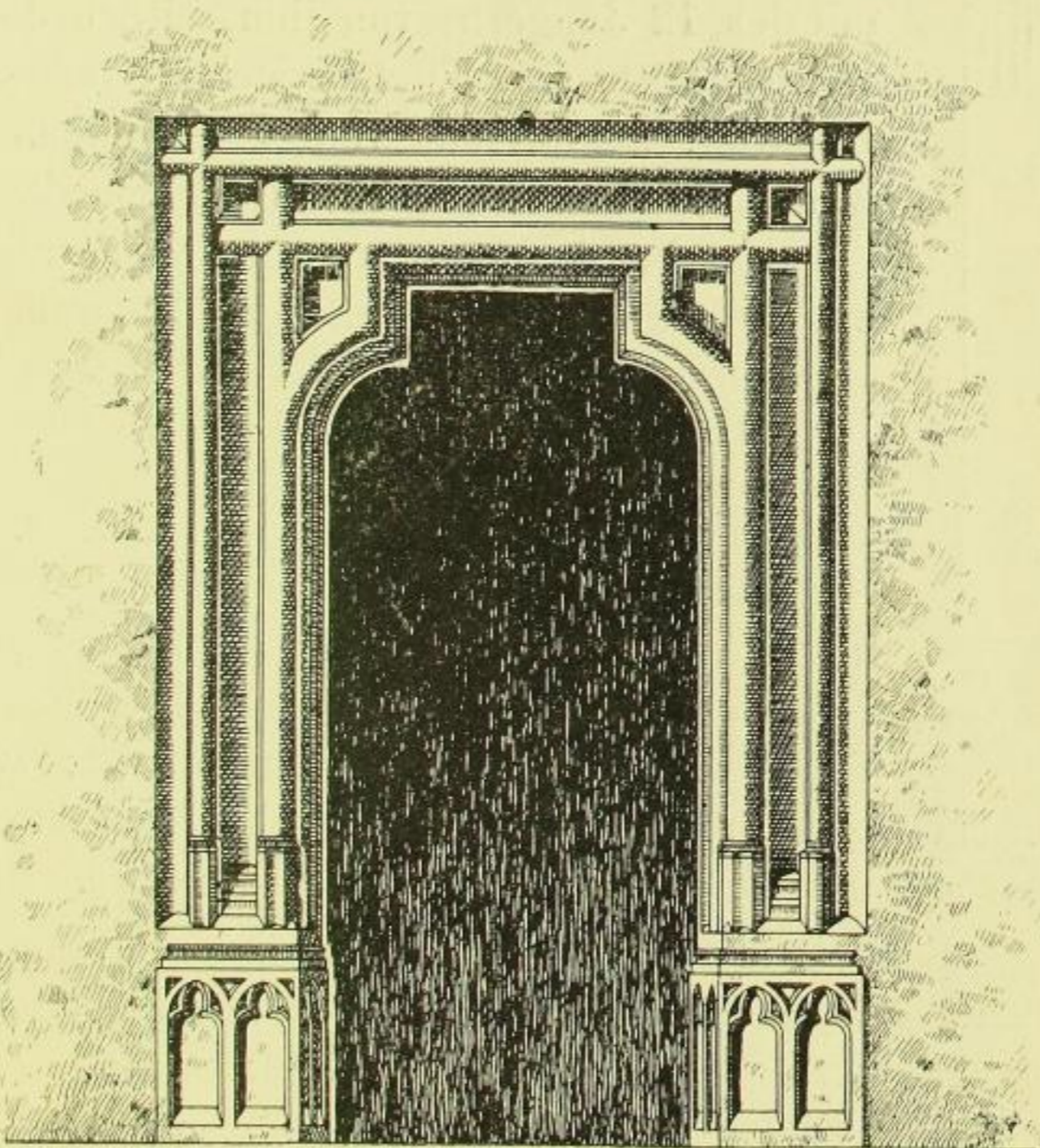


Fig. 131. Leisnig, Matthäikirche. Thor.